

MagazINC

Nr. 62 / Dezember 2024



JAHRESBERICHT 2023

2 Editorial – aus der Geschäftsleitung

3-4 Unser Büro ist die Dreh- scheibe unserer Aktivitäten

Vielseitiges Praktikum
Vorstand und Aktive
Neue Webseite
Flyer in Spanisch und Englisch

5 Klein aber fein: Indigene er- halten Anschubfinanzierungen

Tiny Houses (British Columbia, Kanada)
Selbsthilfe für die Je'èruriwa (Kolum-
bien)
Heilung für die Inuit (Nunavut, Kanada)
Kollektiv Maricas Bolivia (Bolivien)

6 Incomindios an der UNO

Neues Engagement dank neuem UN-
Fonds
UNO überprüft Argentinien's Men-
schenrechtslage

7-8 Incomindios vergibt Stipendien

Incomindios UK
Incomindios Lippuner
Jugendstipendium
UN-Stipendienprogramm für das
Permanente Forum

9-10 Europäische Zusammen- arbeit

European Alliance beantragt
UN-Beraterstatus
UNO-Expertenmechanismus

11 Rückstellungen finanzieren Selbsthilfeprojekte

Cuzco-Studie gegen Kriminalisierung
Wasser für Paso Ita
Via niños

12-13 Chronologie der Veranstaltungen 2023

14-15 Vereinsjahr 2023

Jahresrechnung

16 INSCHU-Schulprogramm; Legat für Fortsetzung unseres Engagements



INTERNATIONALES KOMITEE FÜR DIE INDIGENEN AMERIKAS



Pascal Elsner

Liebe Mitglieder, Gönner*innen und Unterstützer*innen von Incomindios.

Mit dieser speziellen Ausgabe des MagazINC wollen wir einen ausführlicheren Jahresbericht über die Aktivitäten von Incomindios veröffentlichen als in den vergangenen Jahren. Daher verzichten wir dieses Mal auf weiterführende Artikel. Auch wenn das Jahr 2023 schon eine Weile her ist, freuen wir uns, diesen Rückblick mit euch zu teilen.

Zusätzlich zu den vielfältigen Aktivitäten, an denen wir seit einigen Jahren arbeiten, war 2023 ein besonderes Jahr für Incomindios: Nachdem 2016 die Beiträge der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA an den von Incomindios verwalteten «Swiss Fund» weggefallen waren, und wir die Finanzierung von Reisen indigener Delegierter an die UNO stark einschränken mussten, konnten wir 2023 dank einer grosszügigen, mehrjährigen Zuwendung einer Stiftung diese Aktivität wieder in grösserem Umfang aufnehmen. Im Berichtsjahr konnten wir auch zum ersten Mal als offizielle Beobachterorganisation an der UNO-Klimakonferenz (COP) auftreten und indigene Delegierte für dieses immer wichtiger werdende internationale Treffen akkreditieren.

Wichtig ist auch unser Engagement im Menschenrechtsrats (HRC): An der 54. Session im September unterstützten wir Saro Pyagbara, *Ogoni* aus Nigeria, dessen Volk unter Shells Erdölverschmutzung leidet. lernten Maria Violet Quispe, *Nasa* aus Kolumbien kennen, die wegen

Mord-Drohungen nicht zurückreisen konnte; ihr Bruder wurde Opfer eines Guerilla-Attentats. Wir unterstützten sie am HRC54 und im November am Universal Periodic Review von Kolumbien, bis sie die Rückkehr wagte.

Ein Wermutstropfen bleibt dennoch: Finanziell müssen wir uns um die Zukunft unserer Organisation nach 2023 etwas Sorgen machen. Nachdem 2022 ein Jahresverlust nur durch den überraschenden Eingang eines grösseren Legates verhindert werden konnte, müssen wir 2023 einen Verlust von rund CHF 20'000.00 verbuchen, den grössten Jahresverlust seit 2013. Aufgrund des noch vorhandenen Vereinsvermögens von rund CHF 50'000.00 ist die Existenz von Incomindios zwar nicht akut gefährdet, der Vorstand von Incomindios nimmt die Situation aber sehr ernst.

Es gibt einige Dinge, die Sie tun können, um die Zukunft von Incomindios zu sichern:

- Erzählen Sie in Ihrem Umfeld, in Ihrer Familie von Incomindios. Wir brauchen neue Mitglieder und Spender*innen, die sich mit den Werten von Incomindios identifizieren können – vor allem junge Menschen, die sich auch in den kommenden Jahrzehnten für die Rechte der indigenen Völker einsetzen werden.

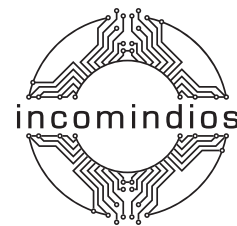
- Wir sind sehr froh, wenn Sie uns Ihren Mitgliedsbeitrag und/oder freie Spenden überweisen. Mit zweckgebundenen Spenden leisten Sie zwar

einen wichtigen Beitrag für die Projekte unserer indigenen Partner, der höchst willkommen ist. Doch allein mit Mitgliedsbeiträgen und frei verfügbaren Zuwendungen können wir unser kleines Büro in Zürich betreiben und die Unterstützung Indigener Völker auch in Zukunft aufrechterhalten.

- Gerne können Sie Incomindios in Ihrem Testament berücksichtigen. Bitte beachten Sie, dass Ihr letzter Wille nur dann erfüllt wird, wenn er schriftlich und formell korrekt festgehalten ist. Informieren Sie sich frühzeitig.

Ich freue mich, Sie weiterhin zu den Unterstützer*innen von Incomindios zählen zu dürfen und wünsche Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre unseres Jahresberichts 2023.

Pascal Elsner
Geschäftsleiter Incomindios



Titelseite Bild: v.l.n.r.: Jermanis Freund aus Peru, Jermani Ojeda Luenda (*Quechua* Stipendiat, Peru); María Tzuc Dzib (*Maya* Stipendiatin, Mexiko); IITC-Experte Juan León Alvarado (*Maya Kaqchikel*, Guatemala); UN-Sonderberichterstatter Francisco Calí (*Maya Kaqchikel*, Guatemala); Flavio Ayuso (*Maya* Stipendiat, Mexiko). © Julian Hahne.

Impressum

Herausgeberin:

Internationales Komitee für die Indigenen Amerikas
Wehntalerstrasse 124, CH-8057 Zürich

Tel./Fax: +41 44 383 03 35

mail@incomindios.ch

www.incomindios.ch



/incomindios | /incomindiosuk



@incomindios | @incomindiosuk



@Incomindios | @IncomindiosUK

Konto: INCOMINDIOS

8057 Zürich, PC 87-4360-6

INCOMINDIOS Schweiz hat den Beraterstatus
als NGO beim Wirtschafts- und Sozialrat
(ECOSOC) der Vereinten Nationen

Redaktion: Helena Nyberg

Layout Gestaltung: Johanna Rickenbach,
Matheus Christo

Layout Umsetzung: Matheus Christo

Druck: Lenggenhager Druck, Zürich

Auflage: 1000



Vielseitiges Praktikum

Incomindios bietet durchgehend 6-monatige Praktika in einem 50%-Pensum an, meistens im Bereich der Kommunikation und der Facharbeit UNO.

Bei jeder Ausschreibung muss Pascal Elsner zwischen zahlreichen Bewerbungen auswählen – unsere Praktika sind begehrt, vor allem wegen der Möglichkeit, die UNO in Genf kennen zu lernen. Neben englischen, spanischen und möglichst auch französischen Sprachkenntnissen ist es von Vorteil, indigenen-relevante Studien zu betreiben oder in der Praxis in Kontakt mit indigenen Gemeinschaften gewesen zu sein. Für die Arbeit unserer grossartigen Praktikant*innen sind wir sehr dankbar – ohne sie könnten wir den Betrieb von Incomindios nicht aufrecht erhalten.

Elena Sousa Sánchez übernahm das Praktikum 2023. Während Pascals Sabbatical hütete sie unser Büro in Zürich und erlaubte so unserem Geschäftsleiter, von Costa Rica aus für Incomindios zu arbeiten.



Elena Sousa Sánchez

Rose Nelson konnte mehrmals an Sessions der UNO teilnehmen und hat sich vortrefflich um unsere indigenen Delegierten gekümmert, welche sie alle ins Herz geschlossen haben. Im Bild sieht man sie vor der Flaggen-Parade an der UNO in Genf.



Rose Nelson

2023: Wer macht was bei Incomindios?

Ausser unser Geschäftsleiter, der ein 45%-Pensum mit vielen Überstunden leistet, engagieren sich alle Vorstandsmitglieder und Aktive ehrenamtlich für den Verein.

Seit ein paar Jahren wird das Praktikum mit einem kleinen Entgelt entschädigt; so auch Redaktions- und Korrekturarbeiten. Für den Einsatz an der UNO werden allen Ehrenamtlichen die Reisespesen und Übernachtungskosten vergütet.

Vorstand:



Anna Cristina Peterson: Ressort Kommunikation & Fundraising, Co-Vereinsleitung



Alicia Krömer: Ressort Indigene Rechte & UNO, Bildung & Kultur, Co-Vereinsleitung



Neu: Elida Villalba Vargas: Ressort Indigene Rechte & UNO, Umwelt & Ressourcen, Recht & Politik



Karin Kaufmann: Ressort Kommunikation



Neu: Carmen Kronenberg Müller: Ressort Finanzen, Recht & Politik



José Meléndez: Ressort Bildung & Kultur, Indigene Rechte & UNO



Barbara Stulz: Ressort Umwelt & Ressourcen

Geschäftsleitung: Pascal Elsner

Aktive: Helena Nyberg: Mandat Mitgliedermagazin, UNO, European Alliance; Nina Reuther: Projekt INSCHU; Henriette Stierlin: Fokus Südamerika

Revisorinnen: Jacqueline Bedo; Carmen Kronenberg Müller übergibt an Jürg Vogt.

Praktikantinnen: Elena Sousa Sánchez, Rose Nelson



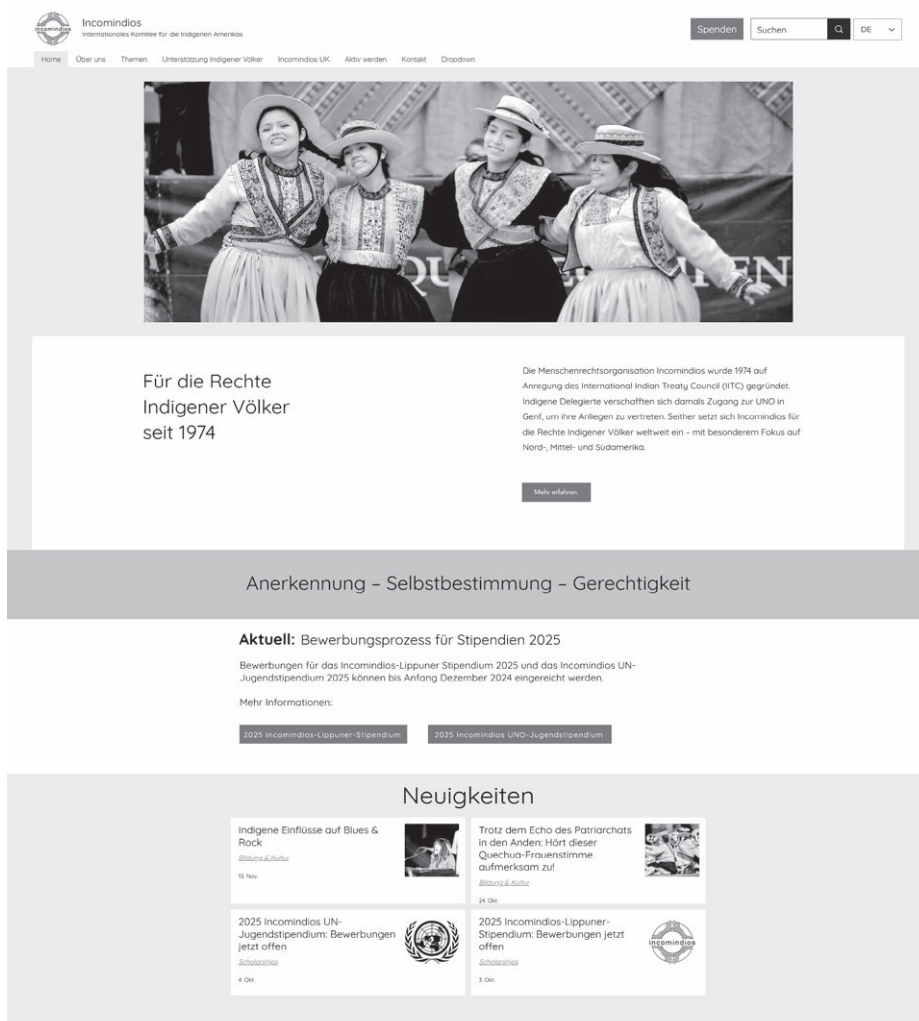
Neue Webseite

Incomindios konnte am 8. Dezember 2023 nach einer langen Phase der Planung und Umsetzung endlich mit einer neuen Webseite «live» gehen! Wir freuen uns riesig über unseren neuen, aufgefrischten Webauftritt!

Die Webseite wurde komplett neu, schlanker und übersichtlicher gestaltet, die statischen Texte überarbeitet, sowie fehlende Inhalte ergänzt. Die wichtigste Neuerung ist die Ausrichtung auf Indigene als Zielgruppe. Mit einer separaten Landing-Page «Unterstützung für Indigene» wollen wir unsere Unterstützungsangebote, also UNO-Fonds, Stipendienprogramme und Projektfinanzierung für Indigene zugänglicher und sichtbarer machen. Die Webseite kann auf Deutsch, Englisch oder Spanisch besucht werden.

Ohne den Einsatz folgender Personen wäre das Projekt nicht umsetzbar gewesen: Ein riesiges Dankeschön an:

- Rodrigo Jiménez, Webdesigner, der das komplette Design der Webseite unglaublich schnell und ansprechend aufgebaut und eingerichtet hat.
- Die Praktikantinnen Kyra Sängler, Elena Sousa und Rose Nelson, welche viel redaktionelle Arbeit übernommen haben und die Webseite mit Inhalten und ansprechenden Bildern befüllt haben.
- Und vielen Dank an Pascal, der neben der Organisation der Meetings auch alle statischen Texte gelesen, redigiert und korrigiert hat – eine riesige Arbeit!



Flyer in Englisch und Spanisch

Wir haben unseren neuen Flyer nun auch auf Englisch und Spanisch übersetzt. Diese **beiden Sprachen sind für Incomindios wichtig**, da wir ja hauptsächlich mit Indigenen zu tun haben, die eine dieser zwei Sprachen sprechen.





Bescheidene, aber wichtige Projektarbeit

Zusammen mit dem Versand unseres MagazINC stellen wir dreimal jährlich von Indigenen initiierte Projekte vor und rufen zu Spenden auf.

Es handelt sich dabei meist um Anschubfinanzierungen, die von keinen Entwicklungsorganisationen oder Stiftungen übernommen werden – entweder wegen ihrer geringen Grösse oder politischen Ausrichtung. Die Vorstands- oder Aktivmitglieder übernehmen jeweils das Patronat über ein Spendenprojekt und stellen es den Mitgliedern vor. Gesamthaft sind von unseren Mitgliedern rund CHF 10'000.- an die hier aufgelisteten Projekte überwiesen worden. Das ist eine Verbesserung von CHF 3'000.- an zweckgebundenen Spenden in einem Jahr. Wir hoffen, dass wir auch im nächsten Jahr spannende Projekte vorstellen können.

Projekt Tiny Houses in British Columbia: Als letzten Schritt ihres Widerstands gegen die Trans Mountain Pipeline (TMX) bauen die *Secwépemc* seit 2017 solarbetriebene «Minihäuser» tief im Innern ihres unberührten Naturparadieses entlang der 518 km langen TMX-Erweiterungsrouten, um mit ihrer Präsenz zu zeigen, dass sie ihr Land bewohnen. Die Spendengelder wurden für die Verteidigung der Tiny House Warriors gegen Rechtsverstösse verwendet. Es standen drei Gerichtsverfahren für vier *Secwepemc* Land Defenders an, ausserdem die Klage gegen die RCMP, weil sie Kanahus Manuel das Handgelenk gebrochen und Körperverletzung verursacht hat. Die bekannte Aktivistin dankte uns bei einer virtuellen Veranstaltung für die Mittel.



Hilfe zur Selbsthilfe für die Je'eruriwa in Kolumbien: Sie sind ein sehr kleines Volk in Kolumbien, das nur noch ca. 70 Mitglieder umfasst. Da ist es schwierig, Kultur und Sprache aufrechtzuerhalten, insbesondere wenn sie noch aus ihrem Territorium vertrieben worden sind.

Der Startschuss für eine umfassende Wiederbelebung ihrer Kultur war eine grosse Versammlung möglichst aller Mitglieder der Je'eruriwa, mit Workshops und detaillierter Planung des Projektes, das bei ihren Kindern ansetzt. Incomindios konnte diese mit einem Spendenaufruf finanzieren, aufgestockt durch Rückstellungen.



The Cabin Project – ein Ort für Heilung und Wohlbefinden in Nunavut, Kanada: Incomindios sammelte Spenden für das Cabin Project des Embrace Life Council, einer Initiative der Inuit in Nunavut, Kanada. Die Organisation wirkt mit Freizeit- und Wellness-Projekten der «Selbstmordkrise» unter Inuit Jugendlichen und jungen Männern entgegen. Eine eigens dafür gebaute «Hütte» soll Erholung und Kreativität bieten.

Die Ursachen für die besorgniserregende Situation liegen in der kolonialen Politik Kanadas, von Zwangsumsiedlungen und Zwangsanpassung durch Internatsschulen. Generationen übergreifende Traumata, sozio-ökonomische Ungleichheit, Verlust von Kultur und Sprache sowie psychische Probleme und Krankheiten sind heute die Folgen davon.

Unsere Kontaktperson Cecile berichtet, dass mit den Spenden der Entwurf für die Hütte fertiggestellt werden konnte und der neu eingestellte Projektmanager im Frühling zu bauen beginnt, wenn eine der ersten Seetransporte das Baumaterial anliefern kann.

Unterstützung eines Kollektivs junger Aktivist*innen – Maricas Bolivia, Bolivien: Das Kollektiv besteht aus *Aymara* und *Quechua* Aktivist*innen, die in La Paz und El Alto leben. Ihr Projekt will Räume für Diskussionen zu Themen wie Geschlechtergerechtigkeit und sexuelle Vielfalt schaffen und eröffnen, um die Gleichstellung der Geschlechter innerhalb ihrer Gemeinschaften zu fördern. Im Rahmen ihrer Arbeit hat das Kollektiv 12 Interviews mit Aktivist*innen geführt, die Schlüsselfiguren in ihren Gemeinschaften sind. Diese Interviews wurden aufgezeichnet und in Videoformat auf YouTube veröffentlicht, um den Zugang für möglichst viele Menschen zu gewährleisten. Dieses Projekt ist entscheidend, um die moralischen, patriarchalen und machistischen Stigmata zu dekonstruieren, die durch die Kolonisierung in den Vorstellungen der Indigenen Völker verankert sind. Gleichzeitig bemühen sich diese jungen Aktivist*innen, ihre sexuellen Identitäten anzuerkennen und zu validieren sowie gemeinschaftliche Formate zu etablieren, die Geschlechtergerechtigkeit und faire Rollen fördern, stets im Einklang mit der Weltanschauung und Tradition ihrer Gemeinschaften. Unser Vorstandsmitglied José Mendélez verfolgt die Arbeit des Kollektivs Maricas Bolivia aufmerksam und versichert, dass ihr Engagement zutiefst dekolonial ist und erheblich zur Stärkung der Identitäten, Lebensweisen und Sprachen der indigenen Gemeinschaften des Altiplano beiträgt.





Incomindios UN-Fonds

Die Unterstützung von indigenen Delegierten an der UNO ist seit unserer Gründung 1974 ein Hauptanliegen von Incomindios. Bis 2016 verwaltete Incomindios den von der DEZA finanzierten „Swissfund“, mit dem indigenen Delegierten aus den Amerikas aber auch aus aller Welt Reise und Aufenthalt an der UNO in Genf oder New York ermöglicht wurde.

Im Rahmen der Umstrukturierung der DEZA wurde unser Fonds gestrichen. Es brauchte eine grundlegende Neuausrichtung und enorme Anstrengungen, indigene Delegierte wieder für die UNO-Arbeit zu finanzieren. Seit 2019 unterstützen wir mit dem sogenannten **Incomindios-UN-Fonds** in kleinerem Ausmass wieder das Engagement von indigenen Delegierten an der UNO – ermöglicht dank der **Stiftung Bergliot**, die uns eine jährliche Spende für diesen Zweck zugesprochen hat. Diese hat sich in den letzten Jahren kontinuierlich erhöht und beträgt unterdessen CHF 50'000.-/Jahr.

Wir können der Bergliot-Stiftung gar nicht genug danken für die Fortsetzung unserer wichtigsten Arbeit, welche die Indigenen direkt unterstützt – im Sinne des «Think global (=UNO), act local (Umsetzung im eigenen Land)».

Mit dem Incomindios UN-Fonds haben wir uns wieder auf unser **geographisches Kerngebiet der Amerikas** zurückbesonnen. Nichtsdestotrotz haben wir beschlossen, **rund 30%** der Beiträge weiterhin indigenen Delegierten aus den anderen Weltteilen zuzusprechen.

Im Jahr 2023 konnten wir rund CHF 45'000.- für die Unterstützung indigener Delegierte an der UNO aufwenden:

- Anzahl der finanzierten Delegierten: 27
- Anteil Amerikas: 75% (USA, Hawaii, Kolumbien, Mexiko, Guatemala, Peru und Argentinien)
- Delegierte aus anderen Weltregionen: Kenia, Algerien, Nigeria, Burundi und Nepal
- Das Verhältnis zwischen Männern und Frauen war 2023 fast ausgeglichen.

Im Folgenden einzelne wichtige UN-Sessionen, an denen wir indigene Delegierte unterstützt haben:

UPR: Wenn einem Staat auf die Finger geschaut wird

Argentinien's Menschenrechtslage anfangs 2023 überprüft.

von Sandra Ceballos, Buenos Aires



Sandra Ceballos @ Julian Hahne

Alle 4 bis 5 Jahre müssen die UN-Mitgliedsstaaten vor dem UN-Menschenrechtsrat über die Fortschritte bei der Menschenrechtslage im Land und der Umsetzung der Empfehlungen der anderen Mitgliedsstaaten berichten. Diese sogenannte *Universal Periodic Review (UPR)* wird auch von indigenen Delegierten beobachtet, die einen «Schattenbericht» unterbreiten, damit ihre Lage bei den Empfehlungen an den geprüften Staat berücksichtigt wird.

Dank des Incomindios UN-Fonds konnte ich als indigene Anwältin und Gründerin von AMAI, dem Verband der indigenen Rechtsanwältinnen (Asociación de Mujeres Abogadas Indígenas) zur 42. Sitzung des UPR (23.1.-3.2.2023) nach Genf reisen. Argentinien befindet sich in einer wirtschaftlichen und sozialen Dauerkrise; 2023 ist es bereits auf Rang 4 der Länder weltweit mit der höchsten Inflationsrate (250%) geklettert. Im Juni 2023 lebten 40,1 Prozent der Bevölkerung in Armut, was insbesondere die von Rassismus und Diskriminierungen betroffenen Indigenen besonders hart trifft. Die argentinische Verfassung anerkennt zwar das Recht der indigenen Völker auf Besitz und Eigentum des Landes, in dem sie traditionell leben. Dieses Recht wird jedoch nicht respektiert, und viele Gemeinschaften wurden aus ihren Gebieten vertrieben, während der Staat selbst sie in Nationalparks umwandelt oder sie an Privatpersonen

und Unternehmen verkauft, die Bergbau, Abholzung, Monokulturen, Immobilienhandel und Tourismus betreiben.

Gemeinsam mit dem CELS Centro de Estudios Legales y Sociales und der AADI Asociación de Abogados y Abogadas en Derecho Indígena haben wir im Juni 2022 wieder einen Schattenbericht vorgelegt. Da aber im Oktober 2022 eine Spezialeinheit mit grosser Brutalität die Mapuche-Gemeinschaft Lof Lafken Winkul Mapu in der Provinz Río Negro geräumt hatte, wollten wir eine Aktualisierung unseres Schattenberichts einreichen, zumal es zu schweren Ausschreitungen zwischen Mapuche und Sicherheitskräften kam, bei der sieben Frauen inhaftiert wurden und 3 Monate später immer noch mit ihren Kindern im überfüllten Gefängnis waren (eine Frau war bei ihrer Verhaftung hochschwanger und entband im Gefängnis). Zwar wurden Rundtischgespräche mit allen Beteiligten eingerichtet, die aber weder zur Freilassung der Frauen und Kinder noch zur Rückgabe des Gemeindegebiets geführt hatten. Der Fall schien ein Präzedenzfall zu Ungunsten der Indigenen zu werden – wir mussten handeln.

Deshalb flog ich nach Genf zur UNO und versuchte den aktualisierten Bericht unter den Diplomaten*innen zu verteilen. Bei der Sitzung zur Überprüfung der Menschenrechtslage am 23. Januar verpflichtete sich der argentinische Staat im Hinblick auf die Rechte der Indigenen Völker, den Dialog und die friedliche Lösung der territorialen Konflikte der indigenen Gemeinschaften weiter zu fördern. Aber er ging nicht auf die dafür notwendigen institutionellen und politischen Veränderungen ein, wie z.B. das Vorantreiben der Prozesse der territorialen Vermessung und Abgrenzung, die Verabschiedung eines Gesetzes über das Eigentum indigener Gemeinschaften und zur Beendigung von Kriminalisierung und gewaltsamen Vertreibungen. Am nächsten Tag war ich zu einem Treffen in der argentinischen Botschaft eingeladen, und ich bat Horacio Pietragalla Corti, den nationalen Sekretär für Menschenrechte, und Botschafter Federico Villegas alles zu versuchen, damit Mechanismen für Dialog und Mediation etabliert werden – wie



23. Januar: Universal Periodic Review (UPR) Argentinien



Henriette Stierlin, Helena Nyberg und Elena Sousa Sánchez unterstützen Sandra Ceballos (v.l.n.r.).
© Incomindios

es der Menschenrechtsrat beim UPR auch gefordert hatte; erst dann könne die Regierung den Mapuche einen akzeptablen Vorschlag unterbreiten. Später gelang es mir, mit mehreren diplomatischen Vertretungen zu sprechen, und Brasilien, Kanada und Frankreich zeigten sich bereit, sich für die Mapuche-Frauen einzusetzen. Ebenfalls traf ich mich mit Francisco Alfonso von der UN-Arbeitsgruppe für willkürliche Verhaftungen, und es stellte sich heraus, dass ein von CELS eingereichter Bericht zurückgehalten worden war! Wir bemühten uns in der Folge, alle Informationen direkt und umgehend an die Arbeitsgruppe weiterzuleiten. Die Arbeit mit den Medien ist hierbei entscheidend, über Interviews mit Radio und Fernsehen konnte man in Argentinien die Forderungen der Indigenen an der UNO verfolgen. Vier Mapuche-Frauen sind noch unter Hausarrest, wir sind in Kontakt mit ihnen.

Die Teilnahme an der UPR42 war sehr positiv, da sind wir dem Incomindios UN-Fonds dankbar, denn es ist wichtig, dass wir als Indigene Völker im Haus der Vereinten Nationen sichtbar werden, umso mehr, als der kaum verschleierte Rassismus und Nationalismus Argentiniens in der Kolonisierung begründet ist und als Grundlage für die eigene nationale Identität gilt – in totaler Leugnung der afroargentinischen und indigenen Wurzeln des Landes. Diese europäisch-rassistische Perspektive verkörpert der selbsternannte Anarchokapitalist Javier Milei perfekt, schon in seiner Wahlkampagne baute er auf die Vorherrschaft

weisser, heterosexueller Männer. Seit seiner Machtübernahme leiden die Indigenen besonders unter den un gerechten Reformplänen. Vor allem die Aufhebung der Preisbindung für Grundnahrungsmittel und das abrupte Ende von Subventionen, das die Kosten für Transportmittel, Gas, Strom und Wasser geradezu explodieren liess.

*Nachbemerkung d. Red.: Der Einsatz von Sandra Ceballos ist typisch für eine der Arbeitsweisen der Indigenen, die an der UNO «global» handeln, um «lokal» bei sich zuhause eine positive Veränderung zu bewirken. Ende Januar konnten die Mapuche in der Provinz Neuquén wenigstens das in der UNDRIP verankerte Konsultationsrecht für alle sie betreffenden Belange durchsetzen. Aber für indigenes Land in Argentinien sieht es nicht gut aus, und bis heute hat Privatisierung und Ausverkauf des Bodens ein solches Ausmass erreicht, dass einige Akteur*innen davon sprechen, dass die nationale Souveränität beeinträchtigt sei. Im Dezember 2023 erliess Javier Milei als neu gewählter Präsident ein Notfalldekret, mit dem er mehr als 70 Gesetze aufhob oder änderte. Ausserdem rief er den öffentlichen Notstand bis zum 31. Dezember 2025 aus und setzte rückschrittliche Änderungen u.a. in den Bereichen Gesundheits-, Bildungs- und Wohnungswesen, Meinungs- und Versammlungsfreiheit sowie Geschlechterfragen durch. Einmal mehr sind die Indigenen mit den unteren und mittleren Einkommenschichten die Zielscheibe dieser Politik.*

Incomindios UK

2018 wurde in Grossbritannien eine unabhängige Schwesterorganisation von Incomindios Schweiz gegründet: Incomindios UK sieht sich als Plattform für indigene Rechte, macht Öffentlichkeitsarbeit und fördert Kollaborationen und Projekte in England.

Mitgründerinnen sind die Vorstandsmitglieder von Incomindios Schweiz Dr. Alicia Kroemer und Barbara Stulz. Seither wurde das Netzwerk mit britischen Universitäten erweitert und der Fokus auf Publikationen gelegt, die indigene Perspektiven in der globalen Umweltpolitik fördern; so schreiben z.B. Masterstudent*innen im Bereich Menschenrechte und Klimagerechtigkeit Fachartikel über indigene Rechte und ökologische Zusammenhänge. Eine indigene Filmreihe zum Thema Klimagerechtigkeit ist in Planung. Schliesslich gelingt es Incomindios UK immer häufiger, mit dem Projekt IHREN (Incomindios Human Rights Education Network) eigens entwickelte Module zu indigenen Rechten in britischen Schulen einzuführen.

Social Media: @incomindiosUK (facebook/twitter/Instagram)

E-Mail: inco.uk@incomindios.ch

Incomindios Lippuner Jugendstipendium

Für die nächste Generation indigener Führungspersönlichkeiten.



Das Incomindios Lippuner Jugendstipendium wird jährlich vergeben, dank dem von Gründungsmitglied Heinz Lippuner in Erinnerung an seine Frau eingerichteten Fonds – in Partnerschaft mit der University of York und der University of Kent.



Das Stipendium unterstützt junge indigene Wissenschaftler*innen und Befürworter*innen indigener Rechte und Klimagerechtigkeit. Es bietet eine Studienbeihilfe von US\$ 5'000 und vernetzt die Empfänger*innen mit NGOs und akademischen Netzwerken in Europa. Diese absolvieren ein von Incomindios geleitetes vielfältiges Remote-Praktikum.

Jermani Ojeda Luenda, der Stipendiat des Jahres 2023, ist eine grosse *Quechua*-Stimme des Widerstandes aus Peru, der gegen den Verlust der indigenen Sprachen kämpft, die für ihn der Schlüsselindikator für die eigene Geschichte und Kultur sind. Jermani stammt aus Kurawali in den peruanischen Anden und beendet sein Doktoratsstudium der iberischen und lateinamerikanischen Sprachen und Kulturen an der University of Texas in Austin.

In seiner Dissertation befasst er sich mit der Rhetorik des *Quechua* und untersucht, wie die Kommunikation in dieser Sprache aufgebaut ist. Auch interessiert ihn die indigene Sprache als starkes Instrument zur Bewahrung von indigenem Wissen. Jermani war Teil der Incomindios Stipendiat*innen-Delegation am 22. UN-Permanenten Forum in New York – für ihn der ideale Ort zur Vernetzung und Vertiefung seiner Erfahrungen.

Mehr Informationen über seine Arbeit sind im Incomindios Blog zu finden: <https://www.incomindios.ch/post/eine-quechuan-stimme-des-widerstands>



Jermani Ojeda Luenda © Julian Hahne

UN-Stipendienprogramm

Sinnvolle Unterstützung junger Indigener.

von Alicia Krömer und Helena Nyberg

Das 2019 ins Leben gerufene Programm «Incomindios UN-Jugendstipendium» hat zum Ziel, indigene Wissenschaftler*innen und Verfechter*innen indigener Rechte finanziell zu unterstützen, damit sie als offizielle Delegierte am Ständigen Forum der Vereinten Nationen für indigene Angelegenheiten (UNPFII) teilnehmen können.

Die UNO in New York ist jeweils im Frühling nach wie vor der Anziehungspunkt für erfahrene sowie junge indigene Aktivist*innen aus der ganzen Welt – so sie denn ein US-Visum für die Einreise erhalten. Das zweiwöchige Programm ist vollbepackt mit Plenumsveranstaltungen und Sitzungen mit bekannten Persönlichkeiten, die sich für Indigene einsetzen, thematischen Workshops und Lobby-Veranstaltungen innerhalb der UNO und in Manhattan verteilt.

Bei aller Kritik an diesem für die Indigenen grössten Ereignis im UN-Jahreskalender, das bis 1000 Indigene und insgesamt bis 3000 Teilnehmer*innen umfassen kann, bleibt es eine Tatsache, dass sie sich nirgendwo sonst so intensiv vernetzen, austauschen, Strategien entwerfen und ihre Rechte gemeinsam einfordern können.

Im Labyrinth der UNO-Gebäude und aus dem riesigen Programm die relevanten Sitzungen zu eruieren, sowie die richtigen Leute zu treffen, ist nicht einfach. Deshalb unterstützen Incomindios Expert*innen das Team des Incomindios UN Youth Scholarship-Programms vor Ort in New York, selbst wenn es auch 2023 aus aussergewöhnlichen Stipendiat*innen bestand, die vom 17. bis 24. April zum Ständigen Forum der Vereinten Nationen reisten – und die sich sehr schnell zurecht fanden und umgehend im «Global Youth Caucus», in der Versammlung der indigenen Jugend (bis 35 Jahre) ihren Platz fanden und aktiv mitmachten.

Gesundheit von Mensch und Umwelt im Fokus.

Das Thema der 22. UNPFII-Sitzung lautete „Indigene Völker, menschliche Gesundheit, globale und territoriale Gesundheit und Klimawandel: ein rechtsbasierter Ansatz“. Dies entsprach dem Engagement von unseren drei Stipendiat*innen: Nebst **Jermani Ojeda Luenda**, *Quechua* aus Peru, gehörte **María Tzuc Dzib**, *Maya* von der Halbinsel Yucatán in Mexiko zur Delegation. Sie ist eine audiovisuelle Dokumentarfilmerin mit einem Master in Anthropologie von der Universität Autónoma Metropolitana Unidad Iztapalapa. Maria ist Mitglied des Netzwerks Indigenous Futures, das auch bei den COP-Konferenzen Präsenz zeigt. Sie ist überzeugt, dass audiovisuelle Mittel zur Stärkung, Wiederbelebung und Erhaltung von Kultur sowie zur Weitergabe von Geschichte und Wissen an die nächsten Generationen beitragen. „Der Kampf für Mutter Erde ist die Mutter aller Kämpfe!“ – das ist Marias Überzeugung. Der Dritte im Bunde, **Flavio Ayuso**, ist ebenfalls *Maya* und setzt sich gegen das Mega-Projekt «**Tren Maya**» in Yucatán ein. Derzeit macht er einen Abschluss in Soziologie an der Nationalen Autonomen Universität von Mexiko (UNAM) und konzentriert sich auf den Schutz der *Ejidos*-Gemeinschaften auf der Halbinsel Yucatán, die aufgrund verschiedener Megaprojekte, darunter Schweinefarmen und Windenergieanlagen, von Vertreibung bedroht sind. Am UNPFII berichtete Flavio als *Maya* Wissenschaftler und Aktivist über die negativen Auswirkungen des «**Tren Maya**», die Enteignung von Land und die sozio-ökologischen Folgen für die *Maya*-Gemeinschaften. Flavio wurde 2022 zum Incomindios-Lippuner-Stipendiat gewählt. Er hat während der Pandemie an online UN-Veranstaltungen teilgenommen. Jetzt freut es ihn besonders, persönlich im Team des Incomindios-UN-Jugendstipendiat*innen am UNPFII 2023 teilgenommen zu haben.

Weitere Berichte zu diesem Programm und unseren Stipendiat*innen sind im Incomindios-Blog zu finden: <https://www.incomindios.ch/post/incomindios-unpfii-2023-scholarship-team>



María Tzuc Dzib © Julian Hahne



Flavio Ayuso © Julian Hahne

Warum ein „S“ den Unterschied ausmacht

European Alliance for the Self-Determination of Indigenous Peoples.

von Helena Nyberg



Peltier-Aktion am Filmfest Stuttgart. © Incomindios

Die Europäische Allianz für die Selbstbestimmung Indigener Völker ist aus einem Netzwerk mehrerer unabhängiger europäischer Unterstützungsgruppen und Menschenrechtsorganisationen aus Deutschland, Frankreich, Österreich und der Schweiz hervorgegangen, die sich für die Rechte Indigener Völker einsetzen.

Seit 1985 arbeiten wir zusammen, Organisationen und Gruppen, die in den 1970-80er Jahren europaweit entstanden sind. Bei sogenannten «Euomeetings» trafen wir uns immer in einer anderen Stadt; und gemeinsam mit indigenen Gästen arbeiteten wir Strategien zur Unterstützung der verschiedenen Kampagnen aus, welche diese im Bereich Landrechte und Ressourcenabbau führten. Als dann die UNO-Arbeit immer wichtiger wurde und wir die Indigenen Völker in Genf unterstützten, trafen wir uns auch an der UNO in Genf.

1997 fand das letzte von der Berliner Gruppe ASNAI organisierte Euomeeting in Berlin statt; unter Beteiligung von ca. 100 Personen aus über 10 europäischen Unterstützungsgruppen und indigenen Gästen aus ganz Nordamerika. Diese Meetings rotierten zwischen den Mitgliedsländern und sollten in der jeweiligen Stadt auch neue Mitglieder generieren und den eigenen Leuten die Möglichkeit bieten, die von ihnen unterstützten Indigenen persönlich kennen zu lernen. Uns ging aber schlicht

das Geld und das Personal aus, um weiterhin im Turnus solche Konferenzen zu stemmen – mit den ganzen Vorbereitungsunterlagen und einem ausführlichen Schlussbericht samt Resolutionen zu den einzelnen indigenen Themen.

Während der folgenden Jahre war die UNO in Genf unser Treffpunkt, bis 2005 die deutschsprachigen Gruppen und CSIA-Nitassinan in Paris beschlossen, sich in einem lockereren Rahmen im Frühling und im Herbst zu treffen, sich vorgängig mit den Indigenen über unsere gemeinsamen Aktivitäten abzusprechen und daraus unsere Jahrespläne zu entwickeln. Sei der Pandemie treffen wir uns alle zwei Monate online und einmal im Jahr physisch alternierend in München (AGIM), Freiburg (Menschenrechte3000), Wien (AKIN), Berlin (ASNAI) und Zürich (Incomindios). Mitte Oktober fahren wir nach Paris (CSIA-Nitassinan) zu den Anti-Kolumbusfeierlichkeiten und sehen uns auch regelmässig an der UNO.

Die European Alliance beantragt UNO-Beraterstatus.

Da wir uns in all den Jahren kontinuierlich nationalen und internationalen Aktivitäten gewidmet haben, wollten wir uns als europäischen Verein (mit Sitz in Wien) konstituieren. So haben wir die Möglichkeit, u.a. europäische Geldtöpfe anzugehen und mit einem Beraterstatus indigene Delegierte und uns selbst an



Haudenosaunee @ UN-2023-07-19. © Sylvain d'Alesandrini-Duez

der UNO zu akkreditieren. Dazu haben wir uns einen neuen Namen gegeben: «The European Alliance for the Self-Determination of Indigenous Peoples». Das grosse «S» bei Peoples (=Völker) soll unsere Überzeugung ausdrücken, dass wir die Indigenen als souveräne Völker mit einem Selbstbestimmungsrecht betrachten, und nicht einfach Menschen in einem Land (=people).

2023 haben wir den Antrag auf den UN-Beraterstatus beim Economic and Social Council der Vereinten Nationen gestellt. Da Incomindios bereits seit 2003 einen UN-Beraterstatus hat, übernahmen wir die Ausarbeitung des Antrags: Unser Geschäftsführer Pascal Elsner hat grosse Arbeit geleistet, um das online Formular korrekt auszufüllen. Helena Nyberg hat die Statuten und das Leitbild ins Englische übersetzt und Pascal unterstützt. Nun müssen wir leider bis mindestens Juni 2025 warten, ob unser Antrag angenommen wird, denn die UNO ist überlastet und hat weder genug Geld noch Personal.

Im Jahr 2023 haben wir namentlich folgende (Brief)Aktionen durchgeführt – wir erhoffen uns eine stärkere Wirkung, wenn wir gemeinsam in der Öffentlichkeit auftreten:

- Zusammenarbeit mit UN-Sonderberichterstatter für Indigene Völker Francisco Calí: er erhielt von uns Informationen zu seiner Reise nach Kanada, namentlich wie Kanada die UNO-Auflagen schlecht oder nicht erfüllt (30.1.23).
- Für die Freiheit von Leonard Peltier am 6.2.23, als sein 48. Jahr in US-Haft begann. (Begnadigung des US-Präsi-

denten aus humanitären Gründen); Aktion am Indianer Inuit-Filmfestival Stuttgart.

- Pressemitteilung am 27.2.23 zum 50. Jahrestag der Besetzung von Wounded Knee (USA); Indianer*innen warten noch immer auf Gerechtigkeit.

- Teilnahme an den Aktivitäten in Genf zum 100jährigen Besuch von Deskaheh als Vertreter des Irokesenbundes (Juli 23).

- Teilnahme an den Feierlichkeiten zum «Tag des indigenen Widerstands» = 12. Oktober, Paris und Unterstützung der Landrechte der Kalina-Indigenen in Französisch-Guyana mit einem Brief an Präsident Macron und seiner Regierung.

- Im November machten wir beim US-Bureau for Land Management eine Eingabe in Unterstützung der Gwich'in, um in den Coastal Planes von Alaska Öl- und Gasförderung im Kalbungsgebiet der Caribous, der Lebensgrundlage dieses Indigenen Volkes, zu verhindern.

- Global Action Day Against Climate Injustice: 9.12.23 Presse-Statement der Alliance.

- Anlässlich des «Internationalen Tages gegen Gewalt an (indigenen) Frauen» Pressemitteilung am 25.11.23 und Protestbrief an den kanadischen Minister für «Crown-Indigenous Relations and Northern Affairs Canada» (10. Dez. 2023).

- Die Alliance hat sich im Dezember als unterstützendes Netzwerk einer anwaltschaftlichen Initiative der Raw Material Coalition und der European Trade Justice Coalition angeschlossen, bei welcher es um die negativen Auswirkungen der Lithium-Abbaus bei den Indigenen in Chile geht. Die Abge-

ordneten des EU-Parlaments wurden gebeten, gegen einen diesbezüglichen Handelsvertrag zwischen der EU und Chile zu stimmen.

Grosses Treffen der Indigenen an der UNO

Der Expertenmechanismus* bringt im Juli Indigene aus aller Welt zusammen. Das Gremium ist Nachfolger der UNO-Arbeitsgruppe der Indigenen Völker, welche die «Deklaration der Rechte Indigener Völker» (1982-2007) ausarbeitete. Es bemüht sich um die Umsetzung und Weiterführung der Deklaration.

Am 16. EMRIP (17.-21. Juli 23) unterstützten wir acht Delegierte aus Peru, Mexico, Kolumbien, Argentinien, Algerien, Kenia und den USA. Der Fotograf Julian Hahne dokumentierte die Auftritte der Delegierten mit seiner Kamera. Wir danken ihm einmal mehr für seine tolle Arbeit. Der von uns organisierte Side Event «Unique Voices, Shared Spaces: Indigenous Resistance in Africa, Central and South America» befasste sich mit Herausforderungen und Lösungsansätzen indigener Gemeinschaften. Karina Baca, *Quechua* Anwältin aus Peru, Adriana Itzcel, *Maya* aus Mexico und Simon Nadungwenkop, *Ogiek* aus Kenia, berichteten über Infrastrukturprojekte auf ihren Territorien, Landrechte sowie Schutz von Sprache und Kultur.

Im Zentrum stand die Frage, wie sich indigene Gemeinschaften vernetzen und gegenseitig unterstützen und welche Handhabe die UNO-Deklaration der indigenen Rechte bietet. Moderatorin war Katherin Tairo Quispe, *Quechua* Aktivistin und Doktorandin aus Peru. Sie ist Gewinnerin des Lippuner Scholarships 2024. Zudem wurde am Quai Wilson mit einer Openair-Ausstellung dem *Haudenosaunee* Deskaheh Levi General gedacht, der 1923 nach Genf kam, um die Rechte der Indigenen Völker einzufordern. Eine hochrangige Delegation der *Haudenosaunee*-Konföderation eröffneten mit dem Genfer Bürgermeister die Ausstellung.

*Expert Mechanism on the Rights of Indigenous Peoples (EMRIP)

Auch kleine Projekte verdienen Unterstützung

von Pascal Elsner

Als ich die Stelle als Geschäftsleiter übernommen habe, war noch ein recht grosser Betrag als zweckgebundene Rückstellungen vorhanden, der nur für bestimmte Zwecke verwendet werden durfte.

Wir haben in den letzten Jahren grosse Bestrebungen unternommen, diese Rückstellungen sinnvoll und sinngemäss für gute Projekte einzusetzen. Letztes Jahr konnten wir folgende Projekt damit unterstützen:

Cuzco-Studie

Wir haben **Karina Baca** als unsere UNO-Delegierte kennengelernt, die mit unserer finanziellen Unterstützung am Expertenmechanismus für Indigene Völker in Genf teilnehmen konnte. Die Anwältin ist *Quechua* aus Peru. Sie vertritt einige indigene Gemeinschaften in der Umgebung von Cuzco, deren Territorien Ziel von privaten Grossgrundbesitzern geworden sind. Ein grosses Problem ist, dass jene Indigene, die sich für ihre Territorien und Rechte einsetzen, kriminalisiert und ins Gefängnis gesteckt werden.



Karina Baca © Julian Hahne

Im Gespräch mit dem UN-Sonderberichterstatter für Indigene Völker Francisco Calí ergab sich, dass systematische Erhebungen dieser Fälle um Cuzco noch fehlen. Karina wollte diese in Zusammenarbeit mit den betroffe-

nen Gemeinschaften erarbeiten. Wir konnten aus einer Rückstellung 3000.- für diese Arbeit beitragen. Diese Studie fing im Herbst 2023 an, und wir hoffen sehr, dass die Resultate diesen indigenen Gemeinschaften helfen werden, zu mehr Gerechtigkeit zu gelangen.

„Sin agua no hay educación“ – ohne Wasser keine Bildung

Im Jahr 2023 konnten wir im Rahmen unseres Engagements „Wasser als Menschenrecht“ zu verstehen, das besonders für die Indigenen Völker gilt, eine grosszügige Spende von CHF 6'000 an die *Asociación Alma Azul* in Concepción, Paraguay, leisten. Die Unterstützung ging an das Projekt „**Sin agua no hay educación**“, das darauf abzielt, den Schulkindern der indigenen Gemeinschaft **Paso Ita** Zugang zu sauberem Trinkwasser zu ermöglichen. Das Dorf liegt im Distrikt Horqueta, 75 km von Concepción (Paraguay) entfernt. Es zählt ca. 150 Personen, darunter 40 Kinder und 40 Jugendliche, hauptsächlich aus den Ethnien *Mbya Guaraní* und *Pai Tavytera*. Nicht nur die Schule, sondern die gesamte Gemeinde verfügte bisher über keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Ziel des Projekts war es, den Bau eines artesischen Brunnens zu ermöglichen, damit sie über eine zuverlässige Wasserquelle verfügt.



Kinder waschen sich die Hände vor der Durchführung des Projekts.

Mit der Spende von Incomindios konnten in Zusammenarbeit mit verschiedenen Behörden Schritte unternommen werden, um den Zugang zu diesem lebenswichtigen Gut zu sichern. Nach zahlreichen Herausforderungen, die

Projekte dieser Grössenordnung mit sich bringen, haben die Kinder und die gesamte Gemeinde seit Oktober 2024 endlich eine würdige Möglichkeit, sich zu waschen und Wasser für den häuslichen Gebrauch zu nutzen. Dieses Projekt wäre ohne die unermüdliche Arbeit des Lehrers der Schule, **Licenciado Ismael Bogado Ortellado**, und des Gemeindevorstehers, **Isabelino Benitez**, nicht möglich gewesen.



Paso Ita. Der Lehrer der Schule, Licenciado Ismael Bogado Ortellado, mit dem Anführer der indigenen Gemeinschaft

Via niños

Es handelt sich hier um ein Projekt in Quito, Ecuador, das sich um Strassenkinder kümmert. Da viele dieser Kinder indigene Wurzeln haben, wollten die Verantwortlichen einen speziellen Fokus auf die Multikulturalität und die indigenen Kulturen setzen. Sie arbeiten mit den Kindern und versuchen, ihnen mit kulturell animierten Aktionen Halt und einen Rückzugort zu geben.

Incomindios konnte diese Bemühungen mit einem kleinen Beitrag von CHF 1700.- unterstützen.



27./28. Februar: Shipibo-Künstlerin in Zürich

In Zusammenarbeit mit ALAS, der Organisation Actor und dem Lateinamerika-Zentrum der Universität Zürich konnten wir zwei Veranstaltungen mit einer bekannten Shipibo-Künstlerin aus Peru organisieren.



Shipibo-Künstlerin in Zürich

Chonon Benschö bereiste mit ihrem argentinischen Mann, dem Dichter Pedro Favaron Peyón die Schweiz. Sie hat sich seit ihrer Kindheit mit Shipibo-Kunst und darüber hinaus auseinandergesetzt und stösst mit den farbenprächtigen Darstellungen ihrer Kosmvision auf reges Interesse. Favaron erläuterte die Verbindung, die zwischen der Shipibo-Konibo-Kunst von Chonon und der westlichen Kunst besteht. Ihr Ausdruck versucht, zwischen der Tradition und der Moderne eine Brücke zu schlagen. Die beiden sprachen auch über die kulturellen Vorbereitungen, die Pedro durchlaufen musste, um Chonon zu heiraten: Er musste sich z.B. über einen beträchtlichen Zeitraum hinweg von der Welt isolieren, bevor sie ein Paar werden konnten!

8. Juni: Benno Glauser – 40 Jahre Südamerika-Engagement

Der Schweizer Soziologe Benno Glauser lebt seit 40 Jahren in Südamerika, wo er bis heute mit den Ayoreode arbeitet, einer indigenen Gruppe im Chaco-Naturschutzgebiet zwischen Bolivien und Paraguay.

Die Ayoreo wurden in den 1960er Jahren in beiden Ländern durch fundamentalistische nordamerikanische

Missionare, aber auch durch den Druck der aufkommenden Agrarindustrie und Viehzuchtbetriebe gezwungen, ihr traditionelles Gebiet zu verlassen und ihren nomadischen Lebensstil aufzugeben. Seit der Besetzung ihrer Gebiete durch Siedler starben viele an Atemwegserkrankungen, welche durch die Missionare eingeschleppt wurden und gegen die sie keine Abwehrkräfte besaßen.



Event mit Benno Glauser

Andere hielten die schwierigen neuen Lebensbedingungen nicht aus. In den letzten 20 Jahren erhielten sie Unterstützung, um ihr verlorenes Territorium zumindest teilweise zurückzugewinnen und den Schock des Wandels zu mildern.

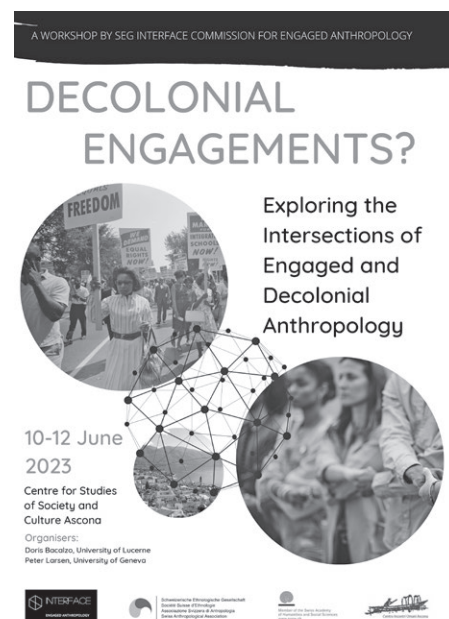
Das Buch *Trails from the world beyond* (Spanisch/Englisch 2023) wurde am 8. Juni an der Universität Zürich vorgestellt und die Präsentation vom Lateinamerikazentrum und Incomindios mitfinanziert. Es erzählt von der emotionalen Reise einer kleinen Gruppe alter Ayoreode zurück in das Land ihrer Kindheit, begleitet von Glauser und seinen Mitarbeiter*innen. Zwischen Nomaden und Natur besteht ein extrem enges Band – wenn es zerbricht, dann zerstört das auch die Seele.



Benno Glauser mit Elida Villalba Vargas und Henriette Stierlin von Incomindios. © Incomindios

10.-12. Juni: Workshop Decolonization, Ascona

Incomindios wurde von der Interface Commission der Schweizerischen Ethnologischen Gesellschaft eingeladen, an einem zweitägigen Workshop zum Thema «Decolonial Engagements? Exploring the Intersections of Engaged and Decolonial Anthropology» teilzunehmen und die Arbeit von Incomindios vorzustellen.



Es nahmen rund zwanzig Personen aus Akademie und Forschung, der Bildung, aus ethnologischen Museen, der Entwicklungszusammenarbeit, zivilgesellschaftlichen Organisationen und anderen Bereichen teil. Ziel des Workshops war es, Beispiele aus verschiedenen Arbeitsfeldern von Sozial- und Kulturanthropolog*innen kritisch zu reflektieren und zu diskutieren, wie dekoloniale Bestrebungen in der Praxis aussehen können. Dies vor dem Hintergrund von bestehenden Ungleichheiten und kolonialen Machtverhältnissen. Unser Vorstandsmitglied Karin Kaufmann stellte die Unterstützungsarbeit von Incomindios an der UNO vor, und Aktivmitglied Nina Reuther präsentierte ihre Bildungsarbeit zu indigenen Themen, die sie privat und im Programm INSCHU anbietet.

Aus den Beiträgen des Workshops entsteht ein gemeinsames Buchprojekt der Interface Commission, in dem die

Beiträge publiziert werden. Karin Kaufmann hat zusammen mit Rose Nelson und Alicia Krömer einen Artikel über das dekoloniale Potential der Arbeit von Incomindios eingereicht und auch Nina Reuther wird einen Text veröffentlichen.

1. Oktober: Veranstaltung zu einem Zeitzeugen mit Weitblick

Die Veranstaltung mit Film- und Buchpräsentation über den Ayoreode Comai als Fortsetzung des Engagements für diese Gemeinschaft wurde von Incomindios, dem Völkerkundemuseum der Universität Zürich und dem Lateinamerika-Zentrum der UZH finanziert.



Auf dem Programm im Völkerkundemuseum standen Vorträge und Gespräche mit bekannten Forscher*innen aus verschiedenen Ländern. Die Vorführung eines 2023 in Paraguay gedrehten Films über und mit den Ayoreode bildete den Schlusspunkt. Das Buch wurde von unserem Aktivmitglied Henriette Stierlin Szabó geschrieben und basiert auf langen Interviews, die sie 2006 mit Comai führte, um die mündlich überlieferten Geschichten der Ayoreo zu bewahren.

Das Buch «Comai» ist die einzigartige Darstellung der Ayoreo-Geschichte der letzten 80 Jahre durch die Augen von Comai, einem Ayoreo-Führer, dessen Leben mit den Ereignissen in jener Zeit verwoben war. Als Kind gehörte Comai zu einer der ersten indigenen Gruppen, die Kontakt mit den «Weissen» hatten. Er wurde als Waisenkind von den Missionaren adoptiert mit der Absicht, ihn zu einem religiösen Führer zu machen, um die Indigenen rascher zu assimilieren. Dank seiner Ausbildung war er seinen Mitmenschen und seiner Zeit weit voraus und erlebte hautnah den Wandel im Leben seines Volkes in Bolivien und Paraguay.

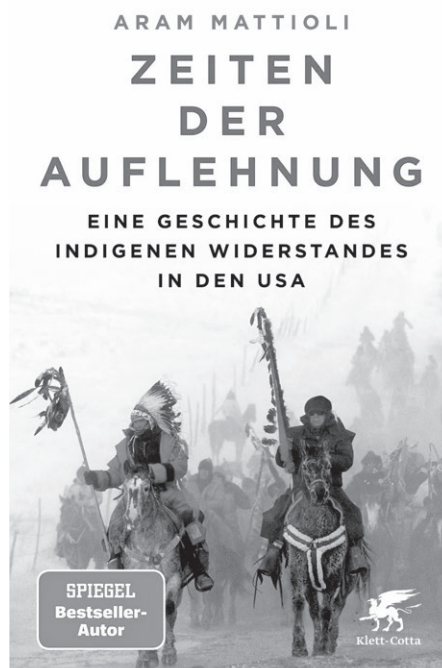
Comai war zudem Gründer von CIDOB, der Organisation der Tieflandindigenen in Bolivien, und wurde zu einem Kämpfer für indigene Rechte und Anerkennung der Ayoreo.

Er war sich der Gefahr eines Identitäts- und Kulturverlustes bewusst: Sein Buch entstand aus dem Bedürfnis heraus, den Ayoreo ein Vermächtnis zu hinterlassen, damit sie sich an ihre Identität und Herkunft erinnern und so ihre Vergangenheit bewahren.

Was dieses Buch so einzigartig macht, ist, dass Comai nicht nur seine Geschichte erzählt, sondern auch seine Fehler einräumt und über das „Was wäre, wenn ...“ sinniert. Er ruft dazu auf, sich für den Schutz der Rechte der noch unkontaktierten Gruppen einzusetzen und hinterfragt die heutige politische Landschaft und indigenen Gesetze. Das Buch steht nicht nur für die Ayoreode, sondern für alle bedrohten indigenen Gemeinschaften des globalen Südens.

25. Oktober: Lesung mit Aram Mattioli im NONAM

Im Nordamerika Native Museum Zürich fand in Kooperation mit Incomindios eine Lesung zum neuesten Buch des Luzerner Hochschulprofessors Aram Mattioli statt.



Zeiten der Auflehnung – Eine Geschichte des Widerstandes in den USA:

Mattioli hat die Fortsetzung seines ersten Buches über die Geschichte der Indigenen Völker der USA geschrieben und sich ausführlich auf den Widerstand fokussiert, der schon seit Beginn der Eroberung Amerikas begonnen hat und von dem man viel zu wenig weiss. Unser Mitglied Helena Nyberg rezensierte das Buch und übernahm die Moderation des gut besuchten Abends im Zeichen von „Zürich liest“.

18. November: «Wir sind die Töchter der Erde»

Benefizveranstaltung zugunsten von Incomindios Schweiz: Dagmar Loubier liest Lyrik indigener Frauen Nordamerikas.



Dagmar Loubier offeriert Benefizveranstaltung

Keller62 ist ein kleines, feines Theater mitten in Zürich. Die vielseitig tätige Schauspielerin und Theaterpädagogin Dagmar Loubier hat extra für Incomindios Texte von starken indigenen Lyrikerinnen aus dem Zeitraum 1950-2018 zusammengestellt und interpretiert diese in einem Solo-Theaterstück unter der Regie von Gabie Frotzler. Die Gedichte handeln von der traditionellen Lebensweise der Frauen genauso wie von deren deprimierenden Erfahrungen in den Reservaten und in einer fremden, von Weissen bestimmten Kultur – sie zeigen aber auch das neue Selbstverständnis indigener Frauen. Fotos und authentische Musik rundeten den stimmungsvollen Abend ab.

23. November: Presenting Partner am films for future festival

Incomindios präsentiert mit Henriette Stierlin den Film “We are Guardians”.

Jahresrechnung 2023



Carmen Kronenberg Müller
Ressort Finanzen

Bilanz		Ist 2023	Budget 2023	Ist 2022
Aktiven				
	Kasse	456	0	1'232
	Bank	67'680	67'726	67'726
	Post	41'595	30'765	81'230
	Forderungen	-1'880	0	162
	Transitorische Aktiven	1'267	1'200	2'744
	Vorräte	0	0	0
	Anlagevermögen	2'018	2	2
	Total Aktiven	111'136	99'693	153'095
Passiven				
	Verbindlichkeiten	314	0	2'987
	Transitorische Passiven	5'096	0	2'940
	Zweckgebundene Rückstellungen	49'741	30'159	66'659
	Sonstige Rückstellungen	6'509	3'408	8'408
	Eigenkapital	49'476	66'125	72'100
	Total Passiven	111'136	99'692	153'095
Erfolgsrechnung				
Einnahmen				
	Mitgliederbeiträge	28'349	27'000	26'676
	Allgemeine Spenden und Legate	27'088	35'000	53'109
	Zweckgebundene Spenden	64'089	73'000	26'135
	Warenverkauf und Dienstleistungen	0	0	0
	Total Einnahmen	119'526	135'000	105'921
Projekte				
	Aktivitäten in der Schweiz	6'169	3'800	2'373
	Projektbeiträge Ausland	25'778	22'000	20'897
	Aktivitäten an der UNO	58'532	60'280	42'639
	Rückstellung für zweckgebundene Projekte	61'394	17'270	21'471
	Ausgleich für zweckgebundene Projekte	-81'205	-36'500	-55'638
	Total Projekte & Aktivitäten	70'668	66'850	31'742
Ausgaben				
	Publikationen	9'165	12'500	9'265
	Personalaufwand	49'906	48'525	42'673
	Raum / Unterhalt	7'640	8'000	7'588
	Administration Verein / Informatik	4'131	4'200	3'708
	Finanzaufwand	641	900	913
	Total Ausgaben	71'483	74'125	64'147
Mehraufwand / Mehreinnahmen		-22'625	-5'975	10'031



Steigende Vereinskosten – Einnahmen im negativen Trend

von Carmen Kronenberg Müller

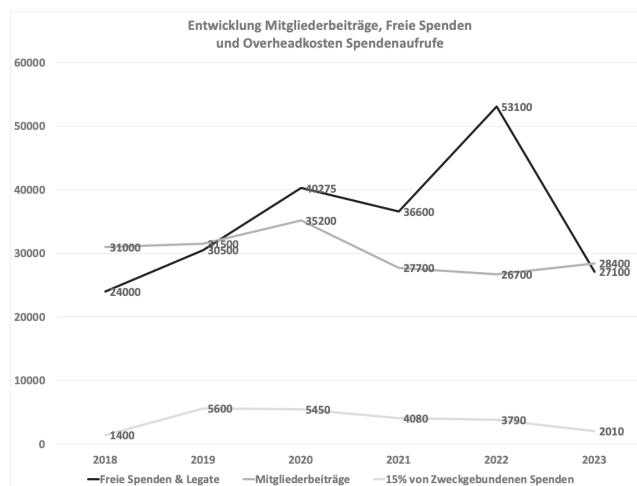
Die Anfrage seitens Vorstands Incomindios, ob ich mir die Nachfolge von Daniel Schmid vorstellen könnte, kam im April 2023 überraschend, aber ich sagte mit grosser Freude zu. Bietet sich mir doch auf diese Weise die Möglichkeit, mich für Incomindios zu engagieren.

Finanzbericht zur Jahresrechnung 2023

Die Jahresrechnung 2023 weist einen Verlust von CHF 22'000.- aus, welcher das Eigenkapital per 31. Dezember 2023 auf CHF 50'000.- senkt. Die Kosten im Berichtsjahr fielen u.a. höher aus, weil der Vorstand sich entschieden hatte, im Jahr 2023 den vollumfänglichen Beitrag der Bergliot-Stiftung über CHF 50'000 in UNO-Aktivitäten zu investieren und keine Betriebskosten damit gedeckt werden sollen. Durch die vermehrten UNO-Aktivitäten erhöhte sich auch der Aufwand für die Geschäftsstelle; unser Geschäftsleiter Pascal Elsner hat im Laufe des Jahres 2023 durchschnittlich 5% mehr gearbeitet. Ein Teil der daraus entstandenen Mehrstunden wurde ihm, basierend auf einer Vorstandsentscheid, im Januar 2024 ausbezahlt und in der Jahresrechnung 2023 entsprechend abgegrenzt. Gegenüber den höheren Kosten stiegen die Mitgliederbeiträge leicht an, aber die Einnahmen aus den freien Spendenbeiträgen gingen zurück.

Die Ausgaben waren auch höher, weil wir im Berichtsjahr zweckgebundene Rückstellungen über rund CHF 17'000.- abgebaut haben. Dieser Schritt war zwar nicht erfolgswirksam, hatte aber einen Einfluss auf den Bestand an flüssigen Mitteln. Der Saldo auf dem Hauptkonto (PostFinance) hat sich per 31. Dezember 2023 sozusagen halbiert auf CHF 41'000.-. Auf dem Konto der Raiffeisenbank steht uns immer noch ein Betrag zur Verfügung, um – bei einem allfälligen Engpass auf dem PostFinance Konto – die laufenden Verpflichtungen zu erfüllen und die weiteren zweckgebundenen Rückstellungen zu finanzieren.

Die nachfolgende Graphik zeigt die Entwicklung der nicht zweckgebundenen Einnahmen mit den Overheadkosten über die vergangenen Jahre:



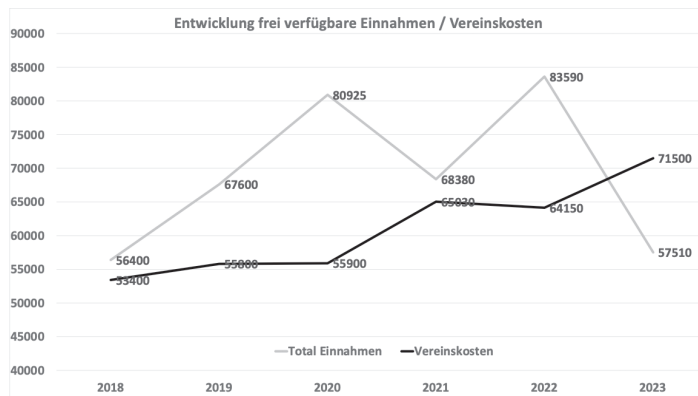
Die nachfolgende Graphik zeigt, wie sich die verfügbaren Einnahmen gegenüber den Vereinskosten in den vergangenen Jahren verändert haben. Seit 2018 sind sie von CHF 53'000 auf CHF 71'000 im Jahr 2023 gestiegen.

Die Entwicklung unserer finanziellen Situation zeigt, dass wir nach wie vor auf die ungebrochene Unterstützung von Ihnen, geschätzte Leser und Leserinnen, angewiesen sind; uns aber auch neue Wege für die Beschaffung von finanziellen Mitteln überlegen müssen.

Wir feiern im Jahr 2024 unseren 50. Geburtstag und hatten in der Vergangenheit auch schon Engpässe – aber wir schauen vorwärts und wollen uns noch lange für die Indigenen Nord-, Mittel- und Südamerikas einsetzen.

Dieses Ziel erreichen wir mit unserem Engagement als Incomindios-Team aber auch vor allem mit Ihnen zusammen, die als Mitglieder, Spender und Spenderinnen unsere Aktivitäten – in welcher Form auch immer – unterstützen und uns in unserem Wirken bestätigen.

Es bleibt mir ein herzliches Dankeschön für Ihr Interesse und Ihr Mitwirken auszusprechen.



Carmen Kronenberg Müller, Kassierin ab GV 2023

Das Schulprogramm für interkulturelle Toleranz

von Nina Reuther



Das INSCHU-Projekt wiederzubeleben, erweist sich als etwas zähflüssiger, als ich mir zu Beginn erhofft hatte. Es hängt vor allem mit der finanziellen Situation der Schulen zusammen.

Um externe Referent*innen für Workshops einladen zu können, müssen die entsprechenden Gelder lange im Voraus beantragt werden. Die gute Nachricht ist, dass sich mit zwei Kantonsschulen (Wohlen und Stadelhofen) eine gewisse Regelmässigkeit einstellt. Für den Herbst 2023 konnten in beiden Schulen intensive Workshops (Thementage) abgehalten werden. Generell sind die Rückmeldungen sehr positiv. Ein Kommentar taucht bei allen auf: die Wahrnehmung der Schülerinnen und Schüler bzgl. Indigener Völker/Nationen hat sich verändert, v.a. was die Gegenwart betrifft; sie hätten begriffen, dass es sich um Menschen handelt, die nicht der Vergangenheit angehören, sondern in der Gegenwart leben, und obendrein einiges zum heutigen Geschehen beitragen können – wenn ihre Stimmen mehr berücksichtigt würden. Die Workshop-Inhalte wurden jeweils auf die speziellen Anfragen ausgerichtet.

Aktivitäten 2022-2023:

Ab 16.03.2022 **Click Netzwerktreffen** in Sankt Kathrinthal: Vorstellung der Workshops; grosses Interesse im Publikum.

23.01.2023 **Kantonsschule Stadelhofen**: auch hier ist INSCHU zum 2. Mal. Die Maturaklasse von Frau Jeyakumar lud mich zu einem Workshop zum Thema „Nordamerikanisch-Indigene heute“ ein. Die Klasse muss eigenständig einen WS organisieren und durchführen, zu dem externe Expert*innen eingeladen werden. Auch hier war die Resonanz sehr positiv, vor allem, was den Abbau von Stereotypen betrifft.

Am 19.04.2023 fand in Basel die **4th Basel Education & Career Expo** statt. Dort bewarb ich das INSCHU-Programm weiter.

Am 10.05.2023 fand mit einer weiteren Maturaklasse der **Kanti Stadelhofen** ein WS zum Thema „Kulturelle Aneignung von Objekten“ im NONAM statt. Die Anfrage kam von einer Schülerin der Klasse, die eigenständig einen Workshop organisieren musste.



Sie können auch online für Incomindios spenden. Scannen Sie dazu den QR-Code!

Grossartig, Thomas! Herzlichen Dank!

Wir möchten heute einem besonderen Mitglied unseres Vereins herzlich danken: Thomas Müller erzählt uns, wieso er Incomindios in seinem Nachlass berücksichtigt:



«Ich habe mir überlegt, wie ich einen Beitrag an eine gerechtere Gesellschaft leisten könnte und bin zum Schluss gekommen, mein Testament entsprechend zu formulieren. Dabei war es mir wichtig, sinnstiftende Organisationen zu berücksichtigen.

Incomindios macht meiner Ansicht nach eine hervorragende Arbeit, um den leider immer noch benachteiligten Indigenen eine Stimme zu geben. Da mein Umfeld im Ablebensfall sehr überschaubar ist, habe ich den Weg der Berücksichtigung mit einer Erbschaft gewählt. Die Form eines Legats mit einem festgelegten Betrag wäre auch möglich gewesen.»

Sein Vermächtnis wird es uns ermöglichen, weiterhin für die Rechte und Belange Indigener Völker einzutreten und wichtige Projekte umzusetzen. Diese Unterstützung ist von unschätzbarem Wert und zeigt, wie jede/r Einzelne von uns auch über das eigene Leben hinaus Einfluss nehmen kann.



Liebe Leserinnen und Leser

Natürlich sind wir auch auf zweckungebundene Spenden angewiesen. Diese unterstützen unsere Arbeit in der Geschäftsstelle, erlauben uns die Zusammenarbeit mit den Indigenen, um neue Projekte zu entwickeln, und lassen uns unsere Kontakte mit Medien, Mitgliedern, indigenen und europäischen Partnern pflegen.

Herzlichen Dank für Ihre Zuwendungen an:

Incomindios, Zürich
PC 87-4360-6
IBAN: CH42 0900 0000 8700 4360 6